

Entscheidungsjahr 2010 ?

Liebe Mitglieder und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

„Deutsche Atomkraftwerke sind sicher!“

- solange kein AKW von außen zerstört wird
- solange die Technik planmäßig funktioniert
- solange es zu keinem menschlichen Versagen kommt

„Deutsche AKWs sind profitabel!“

- wenn die staatlichen Milliarden-Subventionen der Vergangenheit außer Betracht bleiben
- wenn man das „Endlager“ Asse II (126.000 Fässer mit leicht- und mittel radioaktiven Abfällen) weiter absaufen lässt
- wenn die Betreiber weiterhin aus Steuermitteln subventioniert werden
- wenn weiterhin keine auch nur annähernd angemessene Haftpflichtversicherung verlangt wird
- wenn es weiterhin kein sicheres Zwischenlager und - weltweit - kein Endlager gibt
- wenn kein Atomunfall passiert

Wollen wir tatsächlich riskieren, dass ein Atomunfall unermessliches Leid über uns bringt und damit das Ende der „friedlichen“ Atomkraftnutzung bestimmt?? Wollen wir den Umstieg auf „Erneuerbare“ durch Laufzeitverlängerungen ausbremsen lassen?? Nein!!

Fordern und praktizieren wir **Energieeinsparung** und **erneuerbare Energien!** Wechseln wir - wenn noch nicht geschehen - zu einem **Ökostrom-Anbieter** (siehe auch Seite 8). Und fordern wir am symbolträchtigen Jahrestag des Reaktorunfalles von Tschernobyl, am **Montag, 26. April, 17.00 Uhr**, gemeinsam am Martin-Luther-Platz in Ansbach:

Endlich abschalten!

Es gibt nur einen einzigen Grund für eine Verlängerung der Laufzeiten: dass den Stromkonzernen weitere Milliarden-Gewinne beschert werden. Also: Halten wir gemeinsam dagegen! Motivieren Sie Freunde und Bekannte!

Ihr

Andreas



Einladung

Jahreshauptversammlung

am **Donnerstag, 29. April, um 19.30 Uhr**
im Gasthof „Rangau“ in Ansbach-Elpersdorf

Tagesordnung:

1. **Tätigkeitsbericht** des 1. Vorsitzenden
2. MdB Josef Göppel: **Energiepolitik und Atomausstieg** aus Sicht eines mittelfränkischen Abgeordneten
3. **Diskussion**
4. **Kassenbericht**
5. **Anträge, Wünsche, Aussprache**
6. **Entlastung** des Vorstandes
7. **Ehrung** langjähriger Mitglieder

Wir laden alle Mitglieder und Freunde recht herzlich ein und hoffen auf zahlreichen Besuch.

Obwohl mehr als 80 % der Bürger aus guten Gründen die Agrogentechnik ablehnen, stellen sich Bundesregierung und Konzerne gegen den Willen der Bürger. Die Zulassung der „Amflora-Kartoffel“ ist nur ein ärgerliches Beispiel. Wir konnten die BN-Agrarreferentin Marion Ruppenner gewinnen, am

Dienstag, 13. April, 19.30 Uhr
im Gasthof Rangau, Ansbach-Elpersdorf
über

Aktuelle Entwicklungen der Agro-Gentechnik

zu informieren und laden Sie herzlich dazu ein.

Es ist ein Gebot der Stunde, kostbares Trinkwasser zu sparen und soweit möglich durch Regenwasser zu ersetzen. Wie das in der Praxis geht, zeigt Helmut Altreuther am

Donnerstag, 15. April, 20.00 Uhr
im Hotel „Schranne“, Rothenburg, Schrankenplatz
„Regenwassernutzung im Haushalt“

Albtraum Interfranken



Entgegen allen fundierten Bedenken, Rückschlägen und enormen Kosten treiben die Befürworter von **"Interfranken"** das gigantische Sonder-nutzungsgebiet mit einer Fläche von zunächst 77 Hektar, im Endausbau 240 Hektar voran.

Trotz Planungskosten in Millionenhöhe können die InterFranken-Lobbyisten aber bis heute weder einen schlüssigen wirtschaftlichen Nutzungsentwurf noch ein verantwortungsvolles Verkehrskonzept noch eine zukunftsorientierte Ressourcenpolitik oder ein nachhaltiges Flächenmanagement vorweisen. Das Projekt hat leider längst die sachliche Ebene verlassen und ist zu einem Prestigeobjekt des Rechthabens der hierfür politisch Verantwortlichen verkommen. Um die offensichtlichen inhaltlichen Mängel zu überdecken, werden von den Befürwortern immer hemmungsloser Verheißungen in den Raum gestellt, deren Einhaltung, wenn überhaupt, nur zu einem enorm hohen Preis erkaufte werden kann. Umgehungsstraßen, Lärmschutzmaßnahmen, Autobahnanschluss und Arbeitsplätze werden versprochen. Realistisch stehen aber Verkehrschaos und Schulden für die Bürger zu erwarten. Die Kosten sind bereits so weit aus dem Ruder gelaufen, dass es fassungslos macht, mit welchem Gleichmut die politisch Verantwortlichen weiter bereit sind, knappe Steuermittel in dieses absehbare Millionengrab zu pumpen, ohne auch nur im Ansatz Alternativen zu erwägen oder diskutieren zu wollen. Jetzt könnte man noch die Notbremse ziehen und mit einem blauen Auge aus der Angelegenheit kommen! Planungskosten und Landerwerb haben jetzt schon Millionen verschlungen. Die bereits verschwendeten Mittel sind aber "Peanuts" im Vergleich zu den mindestens 20 Millionen Euro, welche für den Bau der nötigen Infrastruktur benötigt werden, um das angedachte Gebiet überhaupt an den überörtlichen Verkehr anzubinden. Weitere Mittel in etwa der gleichen Höhe werden nötig sein, um die innere Erschließung des ersten Bauabschnittes mit ca. 77 Hektar zu finanzieren. Ca. 40 Mio. Euro plus x für was? Ein Sondernutzungsgebiet Logistik. **Übersetzt heißt das Schwerlastverkehr, Lärm, Dreck, wenige qualifizierte Arbeitsplätze bei hohem Flächenverbrauch.**

Warum sollte ein Gebiet bei uns, noch dazu mit einer langen und problematischen Verkehrsanbindung, attraktiver sein als die bereits im Umfeld brachliegenden Hunderte von Hektar Gewerbefläche mit direktem Autobahnanschluss und bereits existierenden Bahnanbindungen? Sind die Verwaltungen anderer Kommunen in der Region so viel dümmer als die Interfranken-Weisen, so dass sie ihre zum Teil weitaus verkehrsgünstigeren Gebiete nicht vermarkten können? Einzige und völlig unakzeptable Auswege wären entweder die Ansiedlung von Betrieben, die man sonst nirgends haben will oder das Angebot von Dumping-Konditionen, um Ansiedlung mit Steuergeldern zu kaufen. Das eine bedeutet bewusst betriebene Vernichtung der Umwelt und damit der Lebensqualität für die Anwohner, das andere vorsätzliche Vernichtung unserer Steuergelder ohne Hoffnung auf Rendite.

Ist das Sondernutzungsgebiet InterFranken eine **hochspekulative Risiko-investition**? Bleibt ein Erfolg bei realem Betrieb für das InterFranken-Konzept aus, was zu befürchten steht, so werden sich die Verantwortlichen abducken und, wie bei dem Debakel der Bayerischen Landesbank, widrige, nicht vorhersehbare Umstände geltend machen, um an ihren Ämtern kleben zu bleiben. Das gesamte Risiko liegt bei den beteiligten Gemeinden und damit beim Steuerzahler. Die Bürger der acht InterFranken-Gemeinden werden die Zeche zu bezahlen haben, durch sinkende Leistungen bei höheren Abgaben und einem sich verschlechternden Investitionsklima.

Was für **Arbeitsplätze** werden uns hier versprochen und zu welchem Preis? Ein solches Gebiet kann - allerdings nur wenn Ansiedlungen gelingen - natürlich Arbeitsplätze bringen. Die meisten von diesen werden aber im Niedriglohnsektor liegen. Mit nur einem Bruchteil der Mittel, die in diesem Prestigeprojekt versenkt werden, könnten bestehende Strukturen im Handwerk und im gewerblichen Mittelstand gestärkt und Investitionen im öffentlichen Bereich (Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten, öffentliche Infrastruktur usw.) erbracht werden. Damit würde ernsthaft die Chance für den Erhalt und die Schaffung hochwertiger, qualifizierter Ausbildungs- und Arbeitsplätze verbessert und in die Standortattraktivität investiert. Es sind solche Arbeitsplätze, die eine Region stark und interessant machen.

Wie ist das bisherige **Verkehrskonzept** zum InterFranken-Plan einzuschätzen? Nach eigenen Berechnungen der Befürworter würde die Umsetzung ihrer Pläne Tausende von LKWs entweder durch oder nahe an unseren Gemeinden und Ortschaften vorbei führen. Der Kritik, hier bewusst die Existenzgrundlage vieler Bürger zu zerstören, begegnete man von Seiten der Verantwortlichen 2009 mit unmöglichen Aussagen zum Lärmschutz, einer Planungsorgie von zum Teil absurden Umgehungsstraßen sowie der gebetsmühlenartig vorgetragenen Hoffnung auf einen Autobahnanschluss. Die Kosten für das angedachte Verkehrskonzept sind damit explodiert, die Probleme jedoch geblieben. Gemeinden und Dörfer wie Schnelldorf,

Oberampfrach, Unterampfrach, Bergnerzell, Ungetsheim, Ratzendorf, Zischendorf usw. werden nicht ernsthaft entlastet, sondern im Gegenteil teilweise noch stärker belastet. Zudem ist das Verkehrskonzept gespickt mit rechtlichen Unwägbarkeiten und geprägt von einem befremdlichen Mangel an Respekt vor der Schöpfung. Dass ein Teil der Zubringer für das Sondernutzungsgebiet als Umgehungsstraßen getarnt werden oder im Rahmen eines durchschaubaren Kreisstraßenneuordnungsverfahrens gebaut werden sollen, ist ein weiterer Beweis für den Versuch, die Bürger hinters Licht zu führen sowie ungerechtfertigt Subventionen zu erhaschen.

Nachdem sich die politisch Verantwortlichen konsequent einem problemorientierten Dialog verweigern, sind wir gezwungen, alle rechtsstaatlichen Möglichkeiten ausschöpfen. Sie widersetzen sich auch klar den Zielen der Bayerischen Staatsregierung zu einer Senkung des **Flächenverbrauchs** von bayernweit derzeit täglich 22 Fußballfeldern! Wirtschaftsentwicklung muss auch ohne hemmungslose Zerstörung der Schöpfung möglich sein. Wir sind dabei aber dringend auf Ihre Hilfe angewiesen.

Dr. Herbert Sirois, Bürgerforum Wörnitztal mit Zukunft

Aktion Stromwechsel

Der Ausstieg aus der menschen- und umweltfeindlichen Atomstrom- und Fossilstromtechnologie ist das Eine, der konsequente Umstieg auf regenerativ erzeugten Strom das Andere. 100 % Regenerativstrom bis zum Jahr 2050 sind eine realistische Vision. Dank dem EEG kann jeder selbst **Stromerzeuger** werden und sein Kapital nachhaltig, regional und arbeitsplatzschaffend einsetzen, auch als Beteiligung z. B. bei Windkraftanlagen. Beim Strom liegt der regenerativ erzeugte Anteil schon bei fast 20 % - eine Erfolgsgeschichte auch unserer Arbeit, die nicht im Sinne der Konzerne ist.



Noch wichtiger aber: Jeder Verbraucher kann (und soll nach unserer Überzeugung) problemlos zu einem **Naturstromanbieter** wechseln. Unter Ressourcenausbeutung erzeugter

"Egalstrom" muss unverkäuflich werden! Ökostrom kostet mittlerweile übrigens nicht viel mehr als "normaler" Strom. Die BN-Geschäftsstelle bezieht schon seit 1999 mit bester Erfahrung zertifizierten Ökostrom von der Naturstrom AG, viele Menschen haben seither selbst den Schritt zu einem Ökostromanbieter getan. Ein Beispiel hierfür ist z. B. die **evangelische Kirchengemeinde Flachslanden**: Nach entsprechendem Beschluss des Kirchenvorstandes bezieht sie seit 2007 für Kirche (Ausnahme hier: konventioneller Nachtstrom für die Heizung im Kirchenschiff), Kindergarten und Gemeindehaus Naturstrom. Pfarrer Lehnert bezieht privat für das Pfarrhaus schon seit 2004 Naturstrom. Der Wechsel, sagt Pfarrer Lehner, erfolgte technisch problemlos, es gab keine "Stromlücke". Wir freuen uns, dass die evangelische Landeskirche ihren Kirchengemeinden grundsätzlich einen Stromwechsel empfiehlt. Sie hat übrigens ebenso wie der BUND die Naturstrom AG als Kooperationspartner.

Aber Vorsicht: Ökostrom ist nicht gleich Ökostrom. Inzwischen fahren so ziemlich alle konventionellen Anbieter auf dem Trittbrett und bieten gegen Aufpreis "Ökostrom" an, den sie zweifellos aufgrund der gesetzlichen Abnahmeverpflichtung haben. Viele kaufen auch (billigen) Wasserkraftstrom aus Skandinavien, Österreich etc. ein, dessen Erzeugung trotz regenerativer Art zum ökologischen Tod vieler Wildflusssysteme führte. Nur mit ohnehin vorhandenem Ökostrom zu handeln, reicht aber unserer Meinung nach nicht aus. Der Stromanbieter muss zusätzlich auch den Ausbau von erneuerbaren Energien vorantreiben, damit wir eine echte Wende auf dem Strommarkt schaffen. Wir empfehlen deshalb nur den Bezug von GSL (= Grüner Strom Label)-zertifiziertem Ökostrom. Dessen Label zertifiziert Ökostromprodukte mit hohem Umweltnutzen. Zentrales Kriterium ist, dass die Stromanbieter einen bestimmten Teil der Kundengelder in neue regenerative Anlagen investieren. Bislang erfüllen lediglich vier Anbieter, darunter unser Partner Naturstrom AG, die Anforderungen.

Detaillierte Infos und einen Stromrechner finden Sie unter **www.gruenerstromlabel.de**. Auch **www.atomausstieg-selber-machen.de** hilft weiter, kostenlose Telefon-Hotline dort 0800-7626852. Auch bei der Geschäftsstelle erhalten Sie gerne Infomaterial zum Stromwechsel.

Helmut Altreuther, Rainer Keilwerth (AK Energie)

Amphibien-Laichwanderung

Witterungsbedingt verlief diese heuer vergleichsweise komprimiert: Sie begann nach der Kältephase in der ersten milden Regennacht am 18. März, bis zum Erscheinen des Stachels wird sie beendet sein. Bitte beachten Sie die Beilage - und unterstützen Sie uns!



Aus guten Gründen haben hunderte Bürger kürzlich in Harburg und zuletzt in Feuchtwangen für eine weitere **Sperrung der B 25** für Schwerverkehr demonstriert. Der BN unterstützt das Anliegen, Umweltschutz ist immer eindeutig auch Menschenschutz. In-

zwischen wurde die Sperrung verlängert, leider nur für ein weiteres Jahr. Wir machten aber auch deutlich, dass die Sperrung mit (unnötig) vielen Ausnahmen nur ein erster Schritt einer etwas gerechteren **Verkehrsverteilung** ist. Wir fordern eine grundsätzlich andere Verkehrspolitik, die auf wirkliche **Verkehrsvermeidung** setzt. Ein Schlüssel dazu ist die Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe, die viele unnötige Transportkilometer vermeidet. Zudem muss der LKW-Fernverkehr teurer werden, indem er seine hohen externen Kosten wie die Emissionsbelastung, Klimawandelfolgen, Grundwasserbelastung durch Öl, Streusalz, Reifenabrieb, Feinstaub, direkte Gesundheitsschäden, Wertverlust straßennaher Immobilien weitgehend selbst trägt. Im Wesentlichen gehören Güter im Fernverkehr auf Schiene und Schiff. Das hat auch Verkehrsminister Ramsauer erkannt, den Worten müssen aber Taten folgen. Beim unvermeidlichen Teil des LKW-Fernverkehrs muss als eigentliches Ziel die "österreichische Lösung" angestrebt werden: ein Autobahngebot für LKW über 12 t, kürzester Weg zur Autobahn, kürzester Weg von der Autobahn, Quell- und Zielverkehr ausgenommen.

Ein völlig falsches Signal sind die diversen **Ortsumgehungen**, mit denen jetzt schon wieder gewunken wird. Natürlich ist es verständlich, wenn von lärmgeplagten Anwohnern solche gefordert werden. Sie sind aber keine Lösung, sondern ziehen ganz im Gegenteil zielsicher weiteren Verkehr an. Die Anwohner werden nicht entlastet, sondern belastet. Die Realität ist im Übrigen, dass schon seit Jahren der Unterhalt vieler Straßen mangels Geld völlig unzureichend ist. Vor diesem Hintergrund ist es absurd, im großen Stil landschaftsdurchschneidende neue Straßen anzugehen, obwohl weder Bau noch Unterhalt seriös zu finanzieren sind.

Wie verheerend solche **Steuergeldverschwendung** sein kann, zeigt schmerzhaft die Ansbacher Südosttangente. Für über 13 Mio. EUR wurde das Naherholungsgebiet Feuchtlach gegen unseren Widerstand zerstört, die neue Straße wird wegen des Zielverkehrs in die Stadt nur minimal ange-

nommen, die Belastung der Anwohner im Ansbacher Süden ist geblieben. Für Lärmschutz oder andere Anwohner-Schutzmaßnahmen ist natürlich kein Geld mehr da. Mit der geplanten Dinkelsbühler Ostumgehung durch das Mutschach-Naherholungsgebiet und deren Folgewirkungen droht an der B 25 ein noch größeres Desaster. Dagegen kämpfen wir zusammen mit dem Förderverein Mutschach (siehe auch Exkursionsprogramm sowie www.rettet-die-mutschach.de) weiterhin entschlossen an.

Helmut Altreuther, Wolfgang Hauf

Betonierte Fußspuren einheimischer Tiere



Unsere Filmstars sind Fuchs, Hase, Reh, Wildschwein, Marder und Eichhörnchen. Sie sind uns so wichtig, dass wir ihre Fußabdrücke im Arche Noah Garten von Dinkelsbühl unter dem Jörgensteg in Beton festgehalten haben. Viele Menschen sehen diese Fußspuren in

der freien Natur zu selten, und wenn doch, können sie sie nicht zuordnen. Deshalb hilft eine Tafel in der Nähe herauszufinden, welche Spur zu welchem Tier gehört. Sicher verwechselt niemand das Eichhörnchen mit dem Wildschwein, aber man muss schon etwas genauer hinsehen, um den typischen Gang der Tiere klar zu erkennen. Das macht Spaß und fordert vor allem kleine Spurendetektive heraus.

Die Firma **Carl Ruf Betonbau** hat nicht nur die sechs 280 kg schweren Betonplatten gesponsert, sondern auch mit dem Bund Naturschutz zusammen in der professionell gemischten, noch weichen Betonmasse die Spuren verewigt. Die sandfarbene Oberfläche erlaubt eine natürliche Integration mit der Umgebung. Der **Bauhof der Stadt Dinkelsbühl** mit Kranwagen und viele freiwillige Helfer haben schließlich mit Hilfe der Pharaonenmethode die schweren Platten an Ort und Stelle gebracht. Wir sind gespannt, wie schnell der neugierige Betrachter die Spuren zuordnen kann.

Karin Weidringer

Termine/Ansprechpartnerr

Ansbach**Markus Booth, Tel. 0981/5630****OG-Treffen nach Absprache in Geschäftsstelle**

- Di., 13. April 19.30 Uhr: „**Agrotechnik**“, Gh. Rangau (Elpersdorf)
 So., 18. April 14.00 Uhr: **Biberwanderung**, TP.: AN-Kläranlage
 Sa., 24. April 9.00 - 12.00 Uhr: **Pflanzentauschaktion**, Joh.-Seb-Bach-Pl.
 Mo., 26. April 17.00 Uhr: **Demo für Atomausstieg**, TP.: AN-Stadthaus
 Do., 29. April 19.30 Uhr: **Jahreshauptversammlung**, Gh. Rangau (Elp.)
 Do., 03. Juni „**Lebensraum Sand**“, TP.: Lehrberg, Sportplatz (s. Beilage)
 So., 06. Juni „**Vogelberingung**“, TP.: Untereichenbach (s. Beilage)
 Di., 08. Juni **Natur ist „Mehr Wert“**, TP.: Ansbach (s. Beilage)
 Do., 15. Juli 18.30 Uhr: **Ökologischer Stadtpaziergang**, Hohenzollndk.

Bechhofen**Gernot Westenburger, Tel. 09822/7654****OG-Treffen** siehe Tagespresse

- Do., 13. Mai 14.00 Uhr :**Orchideenwanderung**, TP.: Arberg, Funkturm
 Fr., 11. Juni **Landart in der Heide**, TP.: Dennenlohe (s. Beilage)
 Sa., 12. Juni **Waldwanderung** (LBV), TP.: Burk (s. Beilage)

Dietenhofen Heidi Billmann, Tel. 09824/1693

- Sa., 17. April 10.00 - 12.00 Uhr: **Pflanzentauschaktion**, EDEKA-Schuler
 So., 16. Mai 15.00 Uhr: **Radtour durch's Biberttal**, TP.: Moosweiher
 Mi., 09. Juni 18.30 Uhr: „**Kann man Heimat schmecken?**“, TP.: Leonrod
 24./25. Juli Teilnahme an **775-Jahr-Feier** mit Infobude
 August **Ferienspaßaktion**, Termin auf Anfrage
 Sa., 18. Sept. 10.00 - 12.00 Uhr: **Herbst-Pflanzentauschbörse**, EDEKA
 11./12. Dez. Teilnahme am **Weihnachtsmarkt**
 Details und weitere Veranstaltungen siehe Tagespresse

Dinkelsbühl**Thomas Joas, Tel. 0171/9584208****Naturschutztagebuch: www.naturschutztagebuch.de****OG-Treffen** jeden 2. Donnerstag, Gasthaus „Essbar“

- So., 25. April 7.00 Uhr: **Vogelstimmenwanderung**, TP.: Reitverein
 Do., 20. Mai 18.30 Uhr: **Mutschachwanderung**, TP.: Campingplatz
 Fr., 04. Juni **Nachtfalter** am Mutschachrand (s. Beilage)
 Weitere Veranstaltungen siehe Tagespresse

Feuchtwangen/Schnellendorf Wolfgang Hauf, Tel. 09852/1065**OG-Treffen/Aktionen** siehe Tagespresse

- So., 16. Mai 14.00 Uhr: „**Mangel treibt Blüten**“, TP.: Kaltenbronn
 So., 13. Juni 14.00 Uhr: **Waldlehrpfad**, TP.: Feuchtwangen, Bauakade.

Heilsbronn**Annegret Knörr-Richter, Tel. 09872/8596**

Termine siehe Tagespresse

- Herrieden** **Ella Hausner, Tel. 09825/5519**
OG-Treffen: Jeden 3. Montag im Monat um 20.00 Uhr im
 "Akropolis"
- Leutershausen** **Dieter Speer, Tel. 09823/926175**
 Termine siehe Tagespresse
 So., 25. April 14.00 Uhr: **Waldexkursion**, Steinberg, östl. Ortsausgang
- Merkendorf** **Gunter Zepter, Tel. 09826/9616**
 Termine siehe Tagespresse
- Neuendettelsau** **Rainer Keilwerth, Tel. 09874/5868**
 Mi., 19. Mai 18.30 Uhr: **Orchideen im Aurachtal**, TP.: Wollersdorf
 Weitere Termine siehe Tagespresse
- Rothenburg** **Sabine Flierl, Tel. 09861/7369**
 Do., 15. April 20.00 Uhr: **Jahreshauptversammlung**, Gh. Schranne
 Sa., 17. April 10.00 - 12.00 Uhr: **Pflanzentauschaktion**, Projektschmiede
 So., 02. Mai 14.00 Uhr: **Enzianwanderung**, TP.; Cadolzhofen
 Fr., 11. Juni 16.00 Uhr: **Ökologie am Stadtrand**, TP.: Burgtor, Herrenga.

Klimaschutz mit dem Frankenhöhe-Lamm



Überall dort, wo Sie das Schmetterlings-Logo entdecken, gibt es das „**Frankenhöhe-Lamm**“. Viele Gastronomen im und um den Naturpark Frankenhöhe bieten Leckeres davon an. Anders als viele unserer Nahrungsmittel (z. B. Supermarkt-Lamm aus Neuseeland), die schon eine lange, klimabelastende Reise bis zu unserem Teller hinter sich haben, ist der Weg des Frankenhöhe-Lammes (und auch eines solchen vom Hesselberg oder Altmühltal) sehr kurz. Zu-

dem ist die Hüteschäferei die wichtigste Voraussetzung, die artenreichen Halbtrockenrasen der Frankenhöhe zu erhalten. Wir helfen bei manchen Flächen flankierend mit mechanischen Entbuschungsmaßnahmen dazu, z. B. im NSG „**Cadolzhöfer Hut**“. Bei unserer Exkursion dort am **2. Mai** möchten wir Ihnen das näher erläutern und in Imbissform das Produkt kosten lassen.

Brandneu hat der Landschaftspflegeverband übrigens ein **Frankenhöhe-Lamm-Kochbuch** mit den Lieblingsrezepten der Schäfer und Gastronomen herausgegeben, das Sie auch über die BN-Geschäftsstelle (3,- EUR) beziehen können.



An die Natur heranführen, Besonderheiten zeigen, ökologische Zusammenhänge erklären, um Verständnis werben, sich dabei kontroversen Themen stellen, das alles tun wir bei unseren **Exkursionen**. Letztendlich gehört das zu unserem „Kerngeschäft“. Schon zur Auftaktveranstaltung Ende März in's Steinbachtal kamen

trotz stürmischer Witterung fast 30 Leute - und freuten sich u. a. über die termingerecht blühenden Küchenschellen. Mit unseren Exkursionsangeboten laden wir Sie ein, mit dem Bund Naturschutz raus zu gehen. Die Wanderungen dauern meistens zwei bis vier Stunden, sind familiengerecht konzipiert, meistens besteht abschließend die Möglichkeit zur gemütlichen Einkehr. Bitte beachten Sie die Tageszeitung oder fragen Sie bei der Geschäftsstelle nach; wahrscheinlich ergeben sich noch weitere Exkursionen, die bei Redaktionsschluss noch nicht feststanden.

- So., 18. April** Der **Biber** im **Rezattal** bei Ansbach
TP.: 14.00 Uhr, **Ansbach**, Kläranlage
- So., 25. April** **Waldbewirtschaftung** und ihre Probleme
TP.: 14.00 Uhr, **Leutershausen-Steinberg**, östl. Ortsausg.
- Vogelstimmenwanderung** im Mutschachwald
TP.: 7.00 Uhr, **Dinkelsbühl**, Reitzentrum am Stadtrand
- So., 02. Mai** **Enzianwanderung** über die **Cadolzhöfer Hut**
TP.: 14.00 Uhr, **Cadolzhofen**, Straße Richtung Birkach
- Do., 13. Mai** **„Mangel treibt Blüten“** - Magerwiesen am Eichelberg
(Himmelfahrt) TP.: 14.00 Uhr, **Arberg**, Fernsehturm
- So., 16. Mai** **Orchideen & Co.** bei Kaltenbronn
TP.: 14.00 Uhr, **Feuchtwangen-Kaltenbronn**, Buswarteh.
- Mi., 19. Mai** **Orchideen & Co.** im Aurachtal
TP.: 18.30 Uhr, **Wollersdorf**, Buswartehäuschen

Do. 20. Mai

Orchideenwanderung am MutschachrandTP.: 18.30 Uhr, **Dinkelsbühl**, Grillplatz am Campingplatz**Ansbacher Artenschutzwoche**

Die **6. Ansbacher Artenschutzwoche** findet vom **03. bis 13. Juni** statt. Unter fachkundiger Leitung von Naturschutzexperten lernen Sie bei verschiedenen Touren die Vielfalt, Schönheit und Besonderheiten unserer Natur und Landschaft vor Ort kennen. Das ausführliche Programm liegt bei.

Do., 15. Juli

Ökologischer StadtspaziergangTP.: 18.30 Uhr, **Ansbach**, Hohenzollern-Denkmal**Pflanzentauschaktionen**

Auch dieses Frühjahr werden die Aktiven wieder drei **Pflanzentauschaktionen** organisieren. Sie können dort einheimische Stauden für naturnahe Gärten tauschen oder gegen Spende erwerben.

- **Diethofen (Samstag, 17. April, 10.00 - 12.00 Uhr, Parkpl. EDEKA-Schuler)**
- **Rothenburg (Samstag, 17. April, 10.00 - 12.00 Uhr, Projektschmiede)**
- **Ansbach (Samstag, 24. April, 9.00 - 12.00 Uhr bei ehem. Bücher-Nagel)**

www.storch24.de

Nicht zu jeder Naturbeobachtung muss (und kann) man vor Ort sein. Unsere Storchenkamera in Dinkelsbühl ermöglicht seit Jahren auch störungsfreie virtuelle Exkursionen. Sie ist seit kurzem wieder „auf Sendung“. Sie ermöglicht packende Naturaufnahmen vom Leben der Störche von (Storchen-) Wohnzimmer zu (Menschen-) Wohnzimmer. Wir hoffen auf erneuten Bruterfolg. Sie werden sich nirgends besser und aktueller über Störche informieren können, als auf den Tagebuchseiten unseres Storchexperten Thomas Ziegler. Bei den vielen Helfern im Hintergrund möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken, ebenso bei den kleinen und großen Spendern.

Jakobskirche Rothenburg für gebäudebewohnende Tierarten zugänglich



Aus verständlichen Gründen werden Kirchtürme seit Jahrzehnten "vergiftet", um sie für verwilderte Haus- und Tauben unzugänglich zu machen, weil dies zu einer extremen Verschmutzung führt. Damit werden aber auch anderen tierischen Kirchgängern wie Schleiereulen,

Dohlen, Turmfalken, Mauerseglern und Fledermäusen ihre Brutquartiere genommen. Wir sind deshalb fallweise seit vielen Jahren aktiv, um Kirchen und andere Gebäude für diese Arten nutzbar zu machen. Im Winterhalbjahr nutzen wir dazu die laufende Renovierung der imposanten St. Jakobskirche in Rothenburg, in Absprache mit der Kirchengemeinde. Die Quartierschaffung muss immer so erfolgen, dass die Tiere über Schallluken etc. direkt in "ihre" Quartiere, nicht aber in das weitere Kirchturm- und Dachinnere gelangen können.

Den größten Aufwand verlangten Herbert Wöffling und Praktikanten der FOS die Schleiereulenquartiere ab. Die Jungeulen auf dem Foto wurden übrigens bei unserem Mitglied Steffen Pauli in Rothenburg fotografiert, wo Eulen seit vielen Jahren in der Scheune brüten. An zwei Stellen wurde jeweils ein mehrere qm großer Raum mit Sperrholz- oder Restholzplatten abgetrennt und mit Dachpappe völlig abgedunkelt. Diese großen „Schleiereulenräume“ sind ideal, weil die Jungeulen dort während ihrer langen Nestlingszeit Flugübungen machen können. Von außen ist nur die Einflugöffnung zu sehen. Eulen brauchen dunkle Räume, zum anderen hält das i. d. R. die unerwünschten Tauben ab. Wir hoffen, dass die Quartiere tatsächlich von Schleiereulen angenommen werden und ebenso dass Mauersegler die "Nistbatterien" annehmen.

Auf unserer Homepage finden Sie weitere Infos über Schleiereulen. Bei der Geschäftsstelle erhalten Sie kostenlos ein Infoblatt über die Selbst-Erstellung von Quartierhilfen für Vögel, Fledermäuse und Insekten. Machen Sie Ihr Wohnumfeld auch für tierische Kulturfolger lebenswert, ermöglichen Sie sich und Ihren Kindern Naturbeobachtung vor der Haustüre.

Wald als Kulisse für Neo-Feudaljugd?



Obwohl nicht walddgerechte Bejagung in einem Großteil der Reviere seit vielen Jahren die wesentliche Ursache dafür ist, dass die Verjüngung ohne Zaunschuttschutz meist ohne Chance ist, glaubten wir zumindest diese Zeiten überwunden. Die jüngsten Verlautbarungen führender Jagdfunktionäre auf Kreis- und Landesebene lassen einen da nicht mehr so sicher sein. Das **Vegetationsgutachten** 2009 und die reale Situation in den Wäldern legen deutlich dar: in den meisten Hegegemeinschaften ist die Situation mehr oder weniger verheerend, der Tannenbonsai ist trauriges Beispiel für den wahren Waldzustand. Der Bay.

Rechnungshof forderte in seinem jüngsten Bericht einmal mehr Konsequenzen, die sich mit unseren langjährigen Forderungen weitgehend decken. Dabei geht es keineswegs nur um die wirtschaftlichen Verluste der Waldbauern. Der Rehwildverbiss führt seit Jahrzehnten zu einer eklatanten **Entmischung** der Wälder mit entsprechender Artenverarmung und Bestandsinstabilität. Selbstverständlich leiden darunter auch viele Blütenpflanzen, flächig „geköpfter“ Türkenbund ist nur das augenfälligste Beispiel.

Und was tut die Jägerschaft bzw. der BJV? Anstatt mit Hochdruck - z. B. mit effektiveren und über's Jahr gesehen erheblich störungsärmeren, den Dauerjagddruck mindernden **Jagdmethoden** wie z. B. revierübergreifenden Drückjagden - das Problem anzugehen, ergeht man sich im Verleugnen und Beschönigen der Situation. Man greift die angeblich jagdfeindliche Politik, Waldbauern, Bauernverband, BN und ÖJV unqualifiziert an. Man fordert sogar eine Umkehr vom jahrzehntelangen gesetzlichen Grundsatz **„Wald vor Wild“**. Im Ergebnis heißt das, der Wald wird entgegen allen Bekundungen als Kulisse für das Ausleben des Jagdhobbys betrachtet. Die Dinkelsbühler Jägervereinigung arbeitete mit falschen Verbisszahlen, als wir das öffentlich widerlegten, war von „nur fiktiv genannten Zahlen“ die Rede... Mit der Ehrlichkeit nimmt man es offenbar ähnlich genau wie mit walddgerechter Bejagung. Das Vegetationsgutachten, will man abschaffen, man fühlt sich unangenehm ertappt anstatt es revierweise durchzuführen - dann gäbe es noch weniger Ausreden. Gegenüber jagdkritischen Beamten im Bay. Landwirtschaftsministerium fordert man „personelle Folgen“. Das weckt Assoziationen an den „Fall Müller“, den früheren Feuchtwanger Forstamtsleiter, der wegen dem Eintreten für die Ziele der Bay. Staatsregierung seinerzeit seines Amtes enthoben wurde...

Weiche Faktoren - Harte Fakten Grundsätzliches zur touristischen Strukturentwicklung im ländlichen Raum

Welches Möbelhaus feiert eine große Eröffnungsparty mit attraktiven Lockangeboten - und sperrt am nächsten Tag den Laden zu? Welches private Bad ist am Sonntag und in den Ferien - wenn die meisten Leute Zeit haben - geschlossen? Wer schnippelt den ganzen Tag einen aufwändigen Salat - und denkt nicht daran, diesen mit einem geeigneten Dressing zu veredeln? Diese Metaphern mögen absurd scheinen und doch werden sie in der west-mittelfränkischen Realität allzu häufig übertroffen. Deshalb die folgenden Anmerkungen eines „Betroffenen“:

Mit großem Aufwand werden bei uns in jüngster Zeit **Wanderwege** ausgewiesen, sinnvoll beschildert und mit Fördermitteln unterstützt. Prima!? Einen Wandertag organisiert niemand! Die „Hardware Wanderweg“ wird sich selbst überlassen. Wenn es noch weitere Fördermittel gibt, dann wird auch noch ein Flyer gedruckt - das war's dann. Enttäuscht äußern sich die Verantwortlichen dann über die traurige Resonanz: „Was soll man denn noch alles machen? Jetzt hat man so viel Geld ausgegeben und trotzdem bleibt das Ergebnis mangelhaft.“

Mit gewaltigem Besucherzuspruch findet jedes Jahr im August das Fränkische **Weidefestival** in Schönbronn statt - eine landwirtschaftliche Leistungsschau der Superlative für die ganze Familie. Aber bereits einen Werktag später kann man in dem idyllischen Schönbronn weder ein Käsebrod noch ein Rindersteak noch ein Glas Milch kaufen. Schade!

Einzelfälle? Mitnichten, leider ist dieses Phänomen auf dem Vormarsch.

Der Rothenburger OB Walter Hartl klagt, dass man doch vor Jahren viel Geld für die Austragung des Einzelzeit-



fahrens der **Bayern-Rundfahrt** ausgegeben habe, die Resonanz auf die erfolgreiche Veranstaltung aber vollkommen ausgeblieben sei. Tragisch? Nein, logisch! Rothenburg trat seither mit dem Thema „Radfahren“ nie wieder in Erscheinung.

Anders bei der Region Hesselberg: Nach der Etappenankunft der Deutschlandtour 2008 auf Mittelfrankens höchstem Berg und dem Profistart in Herrieden wurde die Breitensportliche „**Tour de Hesselberg**“ gleichsam im Windschatten der Profis neu ausgerichtet und auf zwei Tage ausgedehnt. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: fast 700 Starter aus ganz Deutschland, die größtenteils auch übernachteten, stellen aktive Werbe-Multiplikatoren dar, die auch noch Geld in der Region lassen.

Überhaupt bieten die boomenden Ausdauersportarten hervorragende Möglichkeiten, unsere Heimat aktiv wahrzunehmen. Gleichzeitig erzielen sie dynamische Impulse bei der eigenen Bevölkerung einerseits und eine große mediale Außenwirkung andererseits.

Wichtig scheint in diesem Zusammenhang die Feststellung, dass das Feuerwerk einer Großveranstaltung mindestens in eine stetig glimmende Glut überführt werden muss, dass im Windschatten eines „Events“ die gewünschte Entwicklung in die Breite aktiv begleitet werden muss. Wer die beiden Lauf-Großereignisse „Rothenburger Lichterlauf“ und „Lauf um die Dinkelsbühler Altstadt“ erlebt hat, wird bestätigen, dass es kaum eine intensivere physische Auseinandersetzung mit unserer Historie geben kann, die schon beim Zuschauen begeistert.

Aus guten Gründen führten viele **Schulen** in der Region vor Jahren Skilager in den Alpen ein, die mittlerweile ebenfalls aus guten - nämlich ökologischen und finanziellen - Gründen häufig durch Sommersportwochen ersetzt wurden. Auch wenn der Charakter dieser Fahrten sich geändert hat, oft steuert man noch die alten Zielorte an - Tourismushochburgen im Alpenraum. Bei einwöchigen Fahrten opfert man dabei zwei halbe Tage für die - noch dazu gar nicht so günstige - Hin- und Rückfahrt. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein begeisterter 14-Jähriger nach seiner Rückkunft bald Kontakte zum Alpenverein im Kleinen Walsertal knüpft, regelmäßig auf dem Alpsee paddelt oder sich beim Mountainbikeverein Oberstdorf anmeldet, geht gegen Null. Dabei kann die „**Sommersportwoche**“ auf dem eigenen Schulgelände beginnen: Radfahren, Schnuppersurfen und -segeln auf den fränkischen Seen, Klettern im Altmühltal oder im vereinseigenen Kletterturm, Fossilienjagd in Solnhofen, Paddeln auf der Altmühl, Übernachten auf dem Erlebnisbauernhof, Inlineskaten auf dem asphaltierten Teil des Altmühlradwegs, Bogenschießen beim heimischen Schützenverein, römisches und keltisches Leben am rätischen Limes, Rückfahrt mit dem VGN. Billig sind bei diesen Erlebnis-Modulen nicht die Inhalte, sondern lediglich die Gebühren! Es besteht eine reale Chance der Anbindung im Alltag an das in der Sommersportwoche Erlebte. Einen stärkeren Trend hin zum aktiven Erleben der eigenen (unbekannten) Heimat wird man freilich nicht mit dem erhobenen Zeigefinger erreichen, sondern durch eine attraktive, kreative Präsentation des vermeint-

lich Bekannten. Die Botschaft realer und wünschenswerter Beispiele lautet: Man muss nicht weit wegfahren, um sich zu erholen und schöne intensive Erfahrungen zu machen.

Die Liste in der Region ließe sich lange fortsetzen. Entscheidend für eine nachhaltige, effektive Entwicklung durch die Verbindung von „Events“ bzw. (Ausdauer)-Sport und Tourismus scheint jedoch die Berücksichtigung folgender Prinzipien und Kriterien, deren Beachtung es vereinfacht, bemerkenswerte Einzelprojekte zu einem sinnvollen Konzept zusammenzuführen:

- 1) Positionierung der Region als Sport- und Aktiv-Region: Heimat als Region des Erlebens und Mitmachens
- 2) Nachhaltigkeit nicht als unvermeidliche Worthülse, sondern als sichtbares und erlebbares Manifest eines aktiven Zusammenlebens: Presse-Arbeit, T-Shirts, Trikots, Tassen, organischer Ausbau der touristischen Infrastruktur etc.
- 3) Schulterschluss mit geeigneten Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft:
 - a) in der Region (z.B. kommunale Allianzen)
 - b) in den Kommunen (Vereine, Schulen, Kirchen, Verbände, Firmen)
 - c) Partnerkommunen und -Regionen (auch im Ausland)
- 4) Offensiver Ausbau bereits vorhandener Strukturen (durch ergebnisoffene Forumskultur)
- 5) Verortung (Betonung von Topographie und Historie)
- 6) Verbindung bisher häufig isolierter Bereiche (Sport und Kultur): Strukturen stehen nicht in Konkurrenz, sondern bilden ein Netz, dessen Elemente sich gegenseitig stützen.
- 7) Events sind kein Selbstzweck, sondern Katalysator zur Belebung unserer „weichen Infrastruktur“.
- 8) Veranstaltungen erhalten ein Alleinstellungsmerkmal.
- 9) Positiv-Beispiele kreativ auf Heimat transponieren
- 10) Kritische Betrachtung des Verhältnisses Aufwand / Nutzen

Der Aufbau eines sinnvoll strukturierten Netzes von „Weichen Faktoren“ stellt einen attraktiven, kostengünstigen Weg dar, aus unserer Heimat Wertschöpfung und Identität zu generieren. Die „Hardware“ entsteht dann flächendeckend organisch und nicht - wie z. B. im Falle von Center Parcs - synthetisch monströs.

*Wo kämen wir hin, wenn alle sagten,
wo kämen wir hin, und keiner ginge, um zu sehen,
wohin wir kämen, wenn wir gingen?*



Seit dem Wegzug des langjährigen Ortsvorsitzenden Jürgen Kanemann war die Heilsbronner Ortsgruppe längere Zeit ohne formellen Vorstand. Dank des "harten Kerns" ging die Arbeit in reduziertem Umfang trotzdem weiter - z. B. bei Biotoppflege und Kinder-Ferienprogramm. Wir freuen uns, dass die Ortsgruppe seit kurzem wieder einen amtierenden Vorstand und der BN in Heilsbronn auch formell wieder Gesichter hat. Zur Vorsitzenden wurde (im Bild von links) Annegret Knörr-Fischer gewählt, ihr Stellvertreter ist Ulrich Grosse, die Kasse führt Klaudia Ries. Verstärkt wird der Vorstand mit Günter Ries, Günter Moser (der zusammen mit weiteren Personen auch für 20 bzw. 30jährige BN-Mitgliedschaft geehrt wurde) und Hanns Maisel (nicht im Bild) als Beisitzern. Wir wünschen guten Start und erfolgreiche Arbeit.

Herausgeber/Verleger:	Impressum Bund Naturschutz in Bayern e.V. Kreisgruppe Ansbach, Pfarrstraße 33/1 (V.i.S.d.P.: Helmut Altreuther)
Mitarbeiter:	H. Altreuther, B. Horbaschek, H. Werner u.a.
Titelfoto:	Anti-AtomDemo am 26. April in Ansbach
Covergestaltung:	CORBEAUwerbeagentur, Feuchtwangen
Druck:	Lamer Druck, Arberg
Geschäftsstelle:	Bund Naturschutz, Pfarrstraße 33 91522 Ansbach, Tel 0981/14213, Fax 0981/17211 E-Mail: bn-ansbach@t-online.de Internet: www.bn-ansbach.de
Spendenkonto:	Geschäftszeiten: 8.00 bis 12.00; nachmittags auf Anfrage Sparkasse Ansbach, BLZ 765 500 00, Kto.-Nr. 130 260 409
Verkaufspreis durch Mitgliedsbeitrag abgegolten	